

Zeitschrift: Helvetia : magazine of the Swiss Society of New Zealand

Herausgeber: Swiss Society of New Zealand

Band: 4 (1938-1939)

Heft: 10

Artikel: Eine imposante Rede von Bundespräsident Etter anlässlich der Eröffnung der Landesausstellung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-943211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HELVETIA



Monthly Publication of the
SWISS BENEVOLENT SOCIETY in New Zealand

Groupe New Zealand of the N.H.G.

AUCKLAND, N.Z.
1st. JULY, 1939.

++++++

4th YEAR: VOL. 10.

Eine imposante Rede von Bundespräsident Etter
anlässlich der Eröffnung der Landesausstellung.

"Zuerich liegt im Treff- und Brennpunkt der italienischen, der welschen, der deutschen und der rätoromanischen Schweiz. Dass die Landesausstellung gerade in diesem Treff- und Brennpunkt ihre Zelte aufgeschlagen, darin erblicke ich heute eine symbolhafte Bedeutung. Hier treffen sich die Eidgenossen und die eidgenössischen Staende verschiedener Sprachen zu einer gemeinsamen Kundgebung des Willens, eine einzige und einzige Schweiz zu sein, die eidgenössische Schweiz!"

Denn das ist der Landesausstellung letzter und tiefster Sinn: sie will ein freudiges, lebendiges Bekenntnis sein zum Land und zum eidgenössischen Kultur- und Staatsgedanken. Ein Bekenntnis zur über-sprachlichen nationalen Einheit unseres Landes, geboren aus der Gemeinschaft des Willens zur Freiheit, aus der Ehrfurcht vor dem Recht und aus der Treue des Zusammenschlusses im starken Bund der eidgenössischen Staende. Aus diesem ruhigen, durch die Geschichte von über sechs Jahrhunderten organisch geschaffenen Gleichgewicht zwischen Gemeinschaft und Freiheit fliessen Kraft, Reichtum und Manigfaltigkeit der schweizerischen Arbeit und des schweizerischen Geistes. Die Landesausstellung soll, diese Kraft der schweizerischen Arbeit und des schweizerischen Geistes uns selbst wieder neu zum Bewusstsein bringen und sie vor dem In- und Ausland offenbaren. Wir wollen uns nicht brüsten. Wir wissen, dass die Schweiz, an ihren Grenzen gemessen, ein kleines Land ist. Aber in diesem kleinen Land lebt ein arbeitsfreudiges Volk, das seine Ehre daran setzt, auf allen Gebieten tüchtiges und Bestes zu leisten. Immer bestrebten wir uns, in allen Zweigen unserer wirtschaftlichen Tätigkeit Hochwertiges zu schaffen. Hochwertige Leistung ist nur möglich, wenn sie sich vollziehen kann im Schutze der Ordnung und des sozialen Friedens. Es freut mich, feststellen zu können, dass beide Voraussetzungen in unserem Lande erfüllt sind. Unser Volk ist beseelt vom ehrlichen Willen zu friedlicher Zusammenarbeit. Ehren die Völker des Weltkrieges die Gräber ihrer unbekannten Soldaten, so grüsse ich heute, an diesem Ehrentag schweizerischer Arbeit, den unbekannten Arbeiter. Ich grüsse die Arbeiter der ländlichen Scholle und aller Arten des Gewerbes wie jene, die schlicht und einfach, aber freudig in den grossen Werkstätten des Landes ihre Pflicht erfüllen. Wohl ist die Sorge der Arbeitslosigkeit auch unserm Lande nicht erspart geblieben. Aber wir haben bisher schon, ich wage das zu behaupten, den Beweis dafür erbracht, dass auch ein kleines Land fähig ist, die Not der Arbeitslosigkeit zu meistern.

Die Landesausstellung wird Zeugnis dafür ablegen, dass durch die Zusammenarbeit von Bund, Kantonen, Gemeinden und privater Wirtschaft

fuer die Beschaffung von Arbeitsmoeglichkeiten gewaltige Mittel aufgewendet und mit Erfolg eingesetzt worden sind. Und wenn das Schweizervolk und die eidgenoessischen Staende schon in allernaechster Zeit dazu aufgerufen werden, fuer die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und fuer den weiteren Ausbau unserer Landesverteidigung neue Mittel von ungewöhnlichem Ausmaße zu bewilligen, so zweifele ich keinen Augenblick daran, dass Volk und Staende auch diese neue Probe eidgenoessischer Solidaritaet in Ehren bestehen werden.

Ich danke den Organen der Landesausstellung dafuer, dass sie in der Ausstellung nicht nur die wirtschaftliche Leistung des Landes, sondern auch sein ganzes geistiges Leben in Wissenschaft, Kunst und Bildung zur Geltung bringen. Gerade hier wird sich das freie Wehen des schweizerischen Geistes und seiner schoepferischen Kraft offenbaren. Wir werden jene schoepferische Kraft des schweizerischen Geistes spuern, die immer eine Tochter der Freiheit und des Mutes sein wird und die eigentlich ihre stärkste und wunderbarste Erfuellung gefunden hat im Geheimnis und in der Eigenart des eidgencessischen Staatsgedankens. Die Ausstellung wird uns in ihrer Abteilung Volk und Heimat die Geschichte unseres Landes in einer lebendigen Schau vor Augen fuhren, und wir werden sehen, wie der eidgenoessische Bund sich in der Spanne von sechs Jahrhunderten organisch und mit eigentlicher innerer Notwendigkeit entwickelt hat. Schon die Geschichte allein bildet den unwiderlegbaren Beweis fuer die Notwendigkeit und universelle Sendung der schweizerischen Eidgenossenschaft und fuer die Groesse und Unsterblichkeit des Gedankens, der in ihr seine Inkarnation gefunden hat.

Und doch gilt die Landesausstellung nicht einer grossen Vergangenheit, ja letzten Endes nicht einmal der Gegenwart. Sie will eine Bejahung der Zukunft sein. Sie ist eine Kundgebung unseres Willens, mutig und mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken, mit dem gesamten wirtschaftlichen und geistigen Einsatz unseres Landes und der lebendigen, geballten Kraft unserer Jugend das zu verteidigen, was wir besitzen, und diesen Besitz weiter auszubauen fuer unsere Soehne, Enkel und alle, die nach uns in diesem freien Lande leben werden.

Aber unsere Landesausstellung will nicht nur gewertet werden als ein Aufruf an das eigene Volk, Sie wird auch ihr antlitz auch dem Ausland zu, dessen offizielle Vertreter heute so zahlreich in unserer Mitte weilen und denen ich meinen und des Schweizervolkes besondern Gruss entbiete. Ich bitte Sie, diese Schau schweizerischer Arbeit und schweizerischen Geistes aufzufassen als eine Kundgebung des Friedens und der Freundschaft. Sie soll die alten, mannigfachen und engen Beziehungen, die unsere Schweiz mit allen Ihren Voelkern verbinden, noch lebendiger gestalten und Ihnen unsere Bereitschaft kuenden, an das gemeinsame, grosse Werk der menschlichen Zivilisation unsern ehrlich gewollten Beitrag zu leisten.

So uebernehme ich denn freudigen, dankbaren und bewegten Herzens die Schweizerische Landesausstellung in die Obhut des Schweizervolkes. Ich unterstelle sie dem Schutze des Allmaechtigen, in dessen Namen alle unsere Buende geschlossen wurden, und ohne dessen Segen nichts Grosses geschehen ist und nichts Grosses geschehen wird in der Geschichte unseres Landes. Die Schweizerische Landesausstellung sei eroeffnet in nomine Domini, im Namen des Herrn.

Letter from Switzerland

The economic situation during the first quarter of 1939.

During the first three months of the year, the international political situation has steadily been getting more critical. Yet, in spite of this state of affairs, Swiss trade has fairly successfully held its grounds. The decline in Imports has been comparatively slight, amounting to 398,4 million Swiss francs in comparison to 399,9 million Swiss francs during the same period of 1938.